

Beratung rund um das Geld: Studie der Landwirtschaftlichen Rentenbank

Wie steht es um die Hofnachfolge in Deutschland?

Im Rahmen des Konjunkturbarometers Agrar ist die Landwirtschaftliche Rentenbank bereits in 2018 der Hofnachfolgefrage nachgegangen. Befragt wurden rund 800 Landwirte, fast ausschließlich von Familien geführte Unternehmen. Die Ergebnisse sind repräsentativ für Betriebe über 30 ha im Westen beziehungsweise von 100 bis 500 ha im Osten Deutschlands. Der folgende Beitrag geht auf die wichtigsten dabei gewonnenen Erkenntnisse ein.

Auf die Frage „Wie oft wurde ihr Betrieb schon in der Familie an die nachfolgende Generation weitergegeben?“ gab fast die Hälfte der befragten Betriebsleiter an, mindestens bereits in der vierten Generation den Betrieb zu bewirtschaften. Im Durchschnitt wurden die Betriebe an fünf Generationen weitergegeben. Etwa die Hälfte der befragten Betriebsleiter fühlte sich der Familie beziehungsweise der Tradition des Hofes mehr oder minder verpflichtet, den Hof zu übernehmen, im Süden Deutschlands mehr, im Norden und insbesondere im Osten Deutschlands weniger. Die andere Hälfte gab an, dieses Pflichtgefühl kaum oder gar nicht gehabt zu haben.

Die Hofabgabeklausel regelte unter anderem, dass Landwirte erst dann einen Rentenanspruch im Rahmen der Alterssicherung der Landwirte haben, wenn sie ihren Betrieb an einen Nachfolger übergeben hatten. Zum Befragungszeitraum im Juli 2018

galt die mittlerweile abgeschaffte Hofabgabeklausel noch. 32 % der Betriebsleiter gaben an, dass die Hofabgabeklausel einen Einfluss auf den Zeitpunkt der eigenen Hofübernahme gehabt habe. 61 % verneinen diesen Einfluss. „Die Hofabgabeklausel führt dazu, dass ich meinen Betrieb früher an einen Nachfolger übergebe, als ich es sonst wahrscheinlich tun würde“, dieses Statement teilen nur 14 % der befragten Betriebsleiter. Unter dem Strich wollten aber 46 % der Betriebsleiter im Juli 2018, dass die Hofabgabeklausel abgeschafft würde. 38 % vertraten die gegenteilige Auffassung. Der Rest enthielt sich einer richtungsweisenden Positionierung. Besonders im Osten Deutschlands, unter den Ackerbaubetrieben und unter älteren Landwirten fand die Forderung nach Abschaffung der Hofabgabeklausel eine relativ hohe Zustimmung.

Steuerberater (meistens von Steuerberatungsgesellschaften der Bauernverbände), Familie und

Bauernverband, aber auch die Landwirtschaftskammer, sind die Hauptansprechpartner, wenn es um das Thema Hofnachfolge geht.



Unter den Betriebsformen sind die Hofnachfolger von Ackerbaubetrieben die am besten ausgebildeten. Zum Zeitpunkt der Hofübergabe werden 38 % einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss aufweisen. Fotos: Landpixel

über 50-jährigen Betriebsleitern 37 % den Steuerberater, 33 % die Familie und 26 % den Bauernverband. Weitere Nennungsmöglichkeiten wie Freunde, Bekannte, Notar oder Betriebsberater spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Beratungsangebote zum Thema Hofnachfolge halten 66 % dieser über 50 Jahre alten Landwirte für eine sinnvolle Unterstützung. Besonders stark nachgefragt werden Beratungsangebote in Norddeutschland und unter den Veredlungsbetrieben. Hilfestellungen bei steuerlichen Fragen der Hofübergabe stehen an vorderster Stelle (84 %), gefolgt von entsprechenden rechtlichen Fragen (81 %). An dritter Stelle (65 %) wird Unterstützung bei der richtigen Kommunikation mit den Familienangehörigen (Konfliktmanagement) gewünscht.

Hofnachfolge im Norden: Drei von vier stehen fest

Unter den Landwirten, die älter als 50 Jahre sind und innerhalb der nächsten zehn Jahre eine Hofübergabe planen, steht in drei von vier Fällen der Hofnachfolger bereits fest. In den Ackerbaubetrieben sowie im Osten Deutschlands ist der Hofnachfolger allerdings nur in zwei von drei Fällen bereits bekannt. Das heutige Alter des anstehenden Hofnachfolgers beträgt durchschnittlich 30 Jahre. Regio-

Abbildung 1: Hauptansprechpartner bei der Hofnachfolge

	Total (n = 528)	Nord (n = 218)	Süd (n = 222)	Ost (n = 88)
Steuerberater	37 %	38 %	32 %	59 %
Familie	33 %	27 %	38 %	31 %
Bauernverband	26 %	26 %	29 %	4 %
niemand	11 %	11 %	11 %	12 %
Betriebsberater	10 %	17 %	4 %	13 %
sonstige Verbände/Interessenvertretungen	6 %	9 %	4 %	0 %
Landwirtschaftskammer	5 %	12 %	1 %	0 %
Notar/Anwälte	5 %	7 %	1 %	16 %
Freunde und Bekannte	3 %	3 %	3 %	3 %
sonstige Einzelnennungen (< 3 %)	1 %	2 %	1 %	3 %
weiß nicht/keine Angabe	7 %	6 %	9 %	6 %

Ungestützt; Filter: Landwirte älter als 50 Jahre
Frage LR61: Mit wem haben Sie sich/ werden Sie sich bzgl. der Hofnachfolge beraten?

Abbildung 2: Möglicher Anteil der Betriebe ohne Hofnachfolger

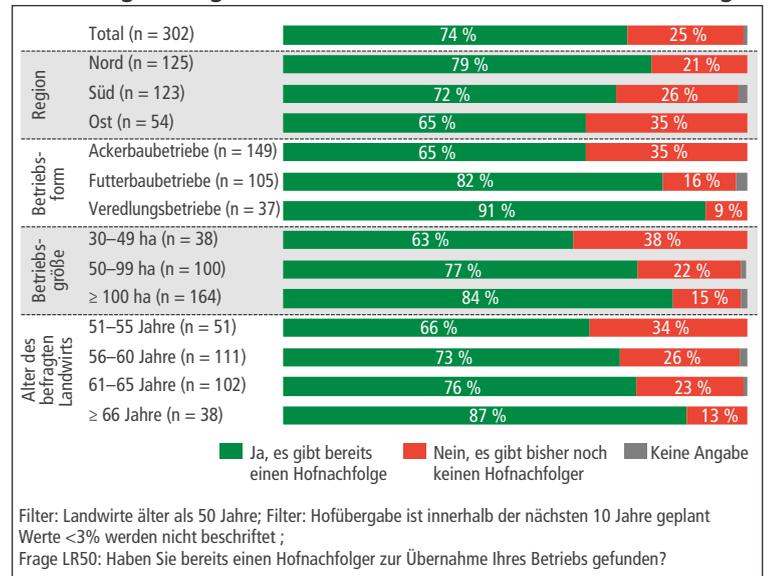


Abbildung 3: Möglicher Anteil der Betriebe mit zukünftigem Nebenerwerb

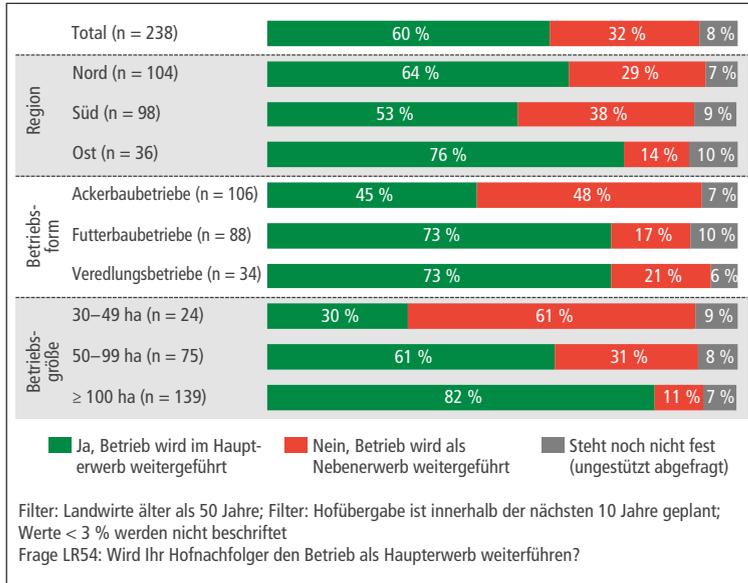
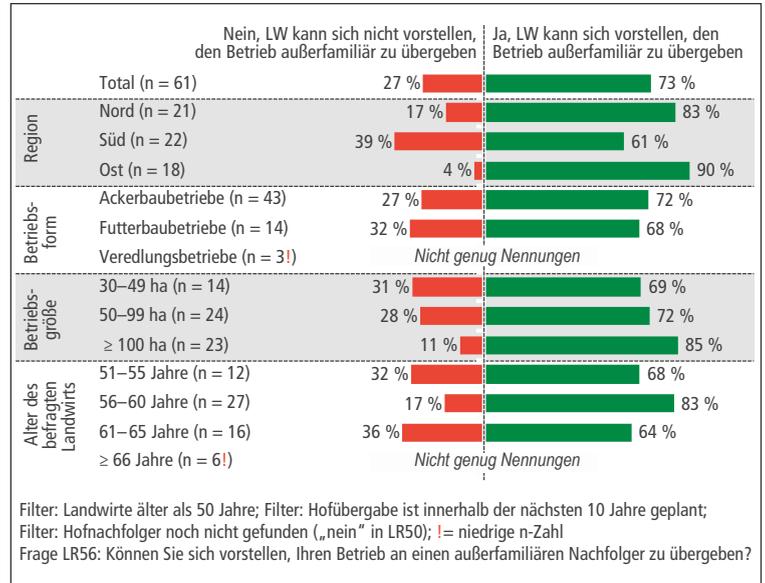


Abbildung 4: Möglicher Anteil außerfamiliärer Hofübergabe (bei Landwirten über 50 Jahre)



nale oder Unterschiede nach Betriebsformen und Betriebsgrößen sind nur gering.

Bildungsgrad der Hofnachfolger untersucht

28 % der Hofnachfolger werden zum Zeitpunkt der Hofübergabe einen Fachhochschul- oder Universitätsabschluss aufweisen. Von weiteren 35 % wird der Meistertitel beziehungsweise der Abschluss zum/-r „Staatlich geprüften Land-

Hofnachfolger von Ackerbaubetrieben die am besten ausgebildet: 38 % werden zum Zeitpunkt der Hofübergabe einen Fachschul- oder Universitätsabschluss aufweisen.

Unter den Landwirten, die älter als 50 Jahre sind und innerhalb der nächsten zehn Jahre eine Hofübergabe planen, rechnen 60 % damit, dass ihr Betrieb künftig weiter im Haupterwerb fortgeführt wird. 32 % sehen ihren Betrieb künftig als Nebenerwerbsbetrieb. Bei den

höher fallen die Nebenerwerbsanteile mit 48 beziehungsweise 38 % aus. Einschränkend zu diesen Befunden ist anzumerken, dass sich unter den befragten Betriebsleitern im Bundesdurchschnitt bereits heute etwa 5 % Nebenerwerbslandwirte befinden.

Mehrheit zieht externe Nachfolger in Betracht

Unter den Landwirten, die älter als 50 Jahre sind und innerhalb der nächsten zehn Jahre eine Hofübergabe planen, aber noch keinen Hofnachfolger gefunden haben, kommt in 73 % der Fälle eine außerfamiliäre Hofübergabe infrage. 27 % können sich dies nicht vorstellen. Wenn kein Hofnachfolger gefunden wird, dann soll der Betrieb fast ausschließlich verpachtet werden (91 % Nennungen). Als Hauptgrund für den (noch) fehlenden Hofnachfolger wird angegeben, dass die Kinder andere Interessen beziehungsweise berufliche Möglichkeiten haben (59 %). An zweiter Stelle der Nennungen werden fehlende Kinder genannt (26 %). Es folgen „die unsicheren ökonomischen Perspektiven des Betriebes“ (16 %).

Ist Wachstum der Schlüssel zur Nachfolge?

In der repräsentativen Befragung von Juli 2018 wird auch nach den Wachstumsmöglichkeiten der Betriebe gefragt. Danach schätzen 27 % der Betriebe ihre Wachstumsmöglichkeiten als gut und sehr gut ein. Im Süden und

Osten Deutschlands sind es sogar 31 beziehungsweise 33 %, im Norden Deutschlands nur 21 %. 29 % schätzen dagegen ihre betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten als „sehr schlecht“ ein (Norddeutschland 31 %, Süddeutschland 27 %, Ostdeutschland 23 %). In der Betrachtung nach Betriebsformen glauben die Veredelungsbetriebe, die schlechtesten Wachstumsmöglichkeiten zu haben (31 %). Gute bis sehr gute Wachstumsmöglichkeiten sehen besonders die Futterbaubetriebe (29 %).

Nachfolgefrage in der Landwirtschaftszählung

Im Rahmen der Landwirtschaftszählung 2010 wurden zur Hofnachfolge nur die Landwirte befragt, die zum Zeitpunkt der Erhebung 45 Jahre und älter waren. Dies traf auf 67 % aller Inhaber von Einzelunternehmen zu. Die Hofnachfolge war 2010 nur für knapp 31 % der betreffenden Einzelunternehmen geregelt. Bei der vorangegangenen Landwirtschaftszählung 1999 waren es entsprechend 35 %. Jeder fünfte Inhaber ohne Hofnachfolger war bereits 60 Jahre und älter. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich der Strukturwandel in der Landwirtschaft in den nächsten Jahren beschleunigen dürfte. Die relativ starke Zunahme von GbR und auch ein möglicher Einstellungswandel zur Hofnachfolge relativieren jedoch diese Aussage.

Dr. Peter Pascher
Deutscher Bauernverband
p.pascher@bauernverband.net



Für die Landwirte kommt immer häufiger auch eine außerfamiliäre Hofnachfolge infrage – lediglich 27 % der Hofübergeber können sich dies nicht vorstellen, wenn ihre Kinder andere Berufsinteressen haben.

wirt/Wirtschafter/Betriebswirt/-in erwartet. 33 % der angehenden Hofnachfolger dürften zum Zeitpunkt der Hofübergabe als höchsten Abschluss zumindest eine abgeschlossene Lehre aufweisen. Unter den Betriebsformen sind die

übrigen 8 % ist die Frage der künftigen Betriebsform noch offen. Vergleichsweise niedrig ist der Anteil der weiter im Haupterwerb geführten Betriebe unter den Ackerbaubetrieben (45 %) und im Süden Deutschlands (53 %). Entsprechend